

## **Auszug aus dem substanziellen Protokoll 172. Ratssitzung vom 8. November 2017**

### **3453. 2017/356**

**Postulat von Dr. Mathias Egloff (SP), Ronny Siev (GLP) und 3 Mitunterzeichnenden vom 04.10.2017:**

**Gestaltung eines Begegnungsorts bei der Tramremise Wartau**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Departements der Industriellen Betriebe namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Dr. Mathias Egloff (SP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3364/2017): Wir haben uns den Röschibachplatz zum Vorbild genommen, der unter anderem mit Hilfe der SP zu einem Begegnungsort geworden und vor allem im Sommer sehr belebt ist. In Höngg hatten wir auch einmal einen Dorfplatz, den Meierhofplatz, doch dieser wurde total entkernt und entseelt und ist jetzt einfach eine Verkehrsfläche, die für irgendeine Aufenthaltsqualität komplett dysfunktional ist. Man prüfte verschiedene Plätze in Höngg, wie den Weingarten, den Kirchenplatz oder die Schärrewiese, doch alle erwiesen sich als nicht geeignet für einen Dorfplatz. Ein Anwohner aus der Wartau brachte dann die alte Tramremise wieder ins Spiel. Schon 1967 wollten Jugendliche dort einen Begegnungsort schaffen, die Anwohner waren jedoch damals dagegen, das hat sich jetzt aber geändert. Der Verein Tram-Museum renoviert die Trams, die dort noch nicht ausgestellt sind, in freiwilliger Arbeit. Wir möchten ausloten, ob es nicht möglich wäre, nebeneinander oder nacheinander an dieser Stelle den Platz öffentlich zu nutzen oder an einem anderen Ort die Renovation der Trams durchzuführen. Wir möchten prüfen, ob es irgendwie möglich wäre, die Tramremise zum Herzen eines Begegnungsorts umzufunktionieren und so einen Platz zu schaffen, der endlich einmal diese Funktion übernehmen könnte, die in Höngg schon lange schmerzlich vermisst wird. Der Verein Tram-Museum sowie das ewz müssten sich dazu etwas überlegen. Das Vorhaben aber von Anfang an abzuschmettern, wäre nicht richtig. Eventuell könnte man auch auf der gegenüberliegenden Strassenseite in der Tramschlaufe anstatt in der Tramremise selber einen solchen Platz schaffen. Die Textänderung der AL will, dass man nur einen Platz schaffen soll, wenn das Tram-Museum diesen nicht selber benötigt, aber selbstverständlich könnte man sich dann das ganze Postulat sparen. Natürlich beansprucht das Tram-Museum den Platz jetzt, wenn auch nicht vollständig. Aber wir fordern erst einmal ein wenig Überlegung ein, bevor eine solche Textänderung das Ganze wieder unmöglich macht.*

***Johann Widmer (SVP)** stellt namens der SVP-Fraktion den Ablehnungsantrag und begründet diesen: Es ist zwar sehr löblich, dass die Postulanten einen Begegnungsort in Höngg schaffen wollen, weil das Bedürfnis der Bevölkerung anscheinend da ist. Es stellt sich nur die Frage, ob dies der richtige Ort dafür ist. Die beiden Plätze liegen nicht direkt gegenüber an der Limmattalstrasse, sondern etwa hundert Meter quer versetzt. Es ist also überhaupt nicht ideal, das Vorhaben dort umsetzen zu wollen. Wir vermuten, dass hinter dem Anliegen die Absicht steckt, ein Tempo-20-Limit auf der Limmattalstrasse*

einzuführen. Da es sich hier um eine Hauptverkehrsachse in die Stadt hinein handelt, würde dies ein totales Verkehrschaos bedeuten. Es gibt sicher bessere Plätze für einen Dorfplatz. Damit wären enorme Kosten verbunden, denn es ist nicht gratis, solche Plätze bereitzustellen. Genauso würde es einiges kosten, die Limmattalstrasse in eine Tempo-20-Zone umzuwandeln. Die SVP lehnt das Postulat sowie auch die Textänderung entschieden ab.

Weitere Wortmeldungen:

**Christoph Marty (SVP):** In Höngg sind seit einiger Zeit Bestrebungen in Gang, einen Dorfplatz zu finden. Der Hauptplatz von Höngg ist der Meierhofplatz und als solcher ist er auch als Dorfplatz ausgewiesen. Leider ist er der wichtigste Verkehrsknoten in Höngg und zudem noch ziemlich beschränkt in punkto Platzverhältnisse, was eine Aufenthaltsqualität doch erheblich mindert. Aber dem Quartier nun einen Retortenplatz aufzuzwingen, ist wohl wenig zielführend. Ich kann mir auch nicht vorstellen, dass er in der Wartau unten von der Bevölkerung angenommen würde. Den Euphemismus einer Begegnungszone haben wir bereits diskutiert. Auf Strecken mit Trambetrieb ist es illusorisch, mit solchen Massnahmen etwas Brauchbares erreichen zu wollen. Gut gemeint und gut gemacht ist leider nicht immer das Gleiche.

**Eduard Guggenheim (AL):** Die Stiftung Verein Tram-Museum Zürich ist 1967 gegründet worden, feiert also in diesem Jahr das 50-jährige Jubiläum. Seit 1989 ist auch das Tram-Museum Wartau eine Werkstatt des Tram-Museums. Dazu gekommen ist dann das viel grössere Depot Burgwies, wo sich jetzt auch das eigentliche Museum befindet. In der Wartau wird von sehr gut qualifizierten Freiwilligen der Unterhalt und die Restauration von historischen Fahrzeugen durchgeführt. Diese Arbeitsplätze kann man nicht ins Depot Burgwies verschieben, dort gibt es keinen Platz. Auch wäre der Weg für die Freiwilligen, die jetzt in Höngg arbeiten, länger, wenn sie quer durch die Stadt ins Depot Burgwies müssten. Aus diesem Grund haben wir den schon erwähnten Textänderungsantrag gestellt. Die gute Idee, dass man den Vorplatz und die Schlaufe vor der Remise neu nutzt, bliebe somit erhalten. Es ist wichtig, dass die Remise ausserhalb der nötigen Arbeitszeiten für eine solche Nutzung möglich ist. Man kann dies allenfalls auch kombinieren, aber sicher nicht die Restaurateure dabei ausschliessen. Mit der weiteren Nutzung des Tramdepots würde auch ein ganz zentrales denkmalpflegerisches Anliegen erfüllt: Wenn immer möglich soll in einem Gebäude, das für einen Zweck erstellt wurde, die Nutzung erhalten werden. Das ist hier perfekt erfüllt. Den Ort als Quartierzentrum oder als Begegnungszentrum von Höngg zu nutzen, ist in dieser Randlage nicht nötig, der Dorfplatz ist der Meierhofplatz. Was diesen betrifft, sollte man sich Gedanken machen. Es gibt auch noch andere Plätze in Höngg, die dafür infrage kämen. Mit der Annahme der Textänderung stimmen wir dem Antrag zu, ansonsten müssten wir das Postulat ablehnen.

**Andreas Egli (FDP):** In der Zeitung war schon lange die Rede davon, dass der Platz als möglicher Dorfplatz infrage käme. Wir sind nicht der Meinung, dass es der perfekte Ort für einen Dorfplatz ist. Trotzdem konnten wir die Fraktion davon überzeugen, dass es Sinn macht, dass die Stadt prüft, ob sich der Platz als Quartierplatz eignet. Die Prüfung

3 / 3

*muss aber mit einem gewissen Mass und einer Zurückhaltung erfolgen. Es gibt Nutzer, die wir nicht vertreiben möchten. Wir halten grosse Stücke auf den Verein Tram-Museum. Die Freiwilligen dort leisten gute Arbeit und es wäre auch möglich, dass der Verein dort weiterhin aktiv ist. Das mindert die Funktion als Platz, wenn man ihn in der einen oder anderen Form aufwerten kann, überhaupt nicht. Man soll jedoch nicht um jeden Preis oder mit viel Geld dem Platz diese Funktion aufzwingen.*

**Mario Mariani (CVP):** *Wenn man das Gefühl hat, man könnte auf dem Rangierplatz des Tram-Museums etwas Ähnliches erzeugen wie auf dem Röschibachplatz, liegt man falsch. Es ist eigentlich ein Pocket-Park. Die Höngger haben aber etwas Besseres verdient als eine ständig zu räumende Verkehrsfläche mit zwei bis drei Tramgleisen, auf denen die Trams hin- und herrangieren. Man sollte weitersuchen. Wir werden einer besseren Lösung bestimmt zustimmen, aber vor dem Tram-Museum sehen wir dies nicht, weshalb wir den Vorstoss ablehnen.*

**Ronny Siev (GLP):** *Höngg ist das einzige städtische Quartier ohne Dorfplatz. Es gibt von der Bevölkerung ein grosses Bedürfnis, dort einen solchen Platz zu nutzen und sich zu treffen. Das Postulat richtet sich nicht gegen das Tram-Museum. Wir glauben, dass die Zusammenarbeit der Höngger mit dem Tram-Museum sogar vom neuen Platz profitieren kann. Wir wollen auch, dass das Tram-Museum ins Quartier eingebunden wird. Ein Tempo-20-Limit ist dort sicher kein Thema. Es geht darum, dass es an diesem oder einem anderen Platz zu einem Begegnungsort kommt. Die Textänderung lehnen wir ab.*

Das Postulat wird mit 80 gegen 34 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat